

Die wachsende Beliebtheit von Katzen erklären

Falsche Vorstellungen ausräumen

Leben mit Katzen und Allergien

Entscheidung zwischen Wohnungs- und Freigängerkatze treffen

Kapitel 1

Ein neues Verständnis der Katze

Vergessen Sie das alte Ägypten, wo die Katze als Gottheit verehrt wurde. Das goldene Zeitalter der Katze ist jetzt. In der heutigen Zeit ist mehr über Katzen gesagt und geschrieben worden (und in der modernen Variante, über Katzen im World Wide Web verbreitet worden!) als in allen Generationen zuvor. Die Katze wurde zivilisiert – aber niemals so ganz. So wie die samtigen Pfoten einer Katze ihre rasierklingscharfen Krallen verstecken, verbirgt der geschmeidige, zufrieden schnurrende Körper die wilde Seele, die in allen Katzen wohnt, die jemals geboren wurden. Die Katze hat uns ihre Gesellschaft gewährt, damit wir »das Raubtier streicheln dürfen«, und zu einem gewissen Grad macht dies sicher einen Teil ihres Charmes aus.

Werfen Sie einen Blick auf die getigerte afrikanische Wildkatze – die vermutliche Vorfahrin unserer häuslichen Katzen – und Sie sehen, dass sie dem schnurrenden Wesen auf Ihrem Schoß sehr ähnlich ist. Die Katze hat sich selbst für ihre Domestizierung entschieden und gleichermaßen für unsere Gesellschaft. Erst jetzt beginnen wir zu verstehen, was für ein wundervolles Geschenk uns gemacht wurde.

Von den bescheidenen Anfängen: Wie Katzen so beliebt wurden

So wie bei den Katzen im alten Ägypten haben Veränderungen in unserer Lebensweise den Popularitätsboom der Katze ausgelöst. Die frühe Menschheit fand das Rudelverhalten von Hunden von Anfang an nützlich – sowohl für die Jagd als auch später zum Hüten von Herden –, doch die Katze war eher von geringem Nutzen. Dies änderte sich, als unsere Vorfahren damit begannen, Getreide anzubauen und zu lagern. Die frühesten Spuren von domestizierten Katzen liegen ungefähr 6000 Jahre zurück – im Gegensatz zu 12.000 Jahren für Hunde –, doch die deutlichsten Hinweise für das Auftreten von domestizierten Katzen sind ungefähr 4000 Jahre alt.

Die Katze wurde dann geschätzt – sogar verehrt – für eine Fähigkeit, bei der wir heute manchmal wünschten, dass sie im Laufe der Zeit verloren gegangen wäre: jagen. Bevor die Katze den Schauplatz betrat, hatten die Nagetiere gute und fette Zeiten in den Getreidespeichern. Die Jagdfähigkeiten der Katze konnten hier eine Menge ausgleichen und öffneten die Türen für kleine Katzen aus Afrika, die als nützliche Helfer auf Getreidefrachtern mitgeführt wurden und sich so über die ganze Welt verbreiten konnten. Überall auf der Welt waren die Bauern dankbar für ihre Hilfe.



Wenn auch die Jagdfähigkeiten der Katze für unsere Vorfahren sehr wichtig waren, sind beim Anblick einer halb aufgefressenen Maus, die als Geschenk mitgebracht wurde, nur die wenigsten begeistert. In Kapitel 18 sorgen wir für klare Verhältnisse, was einen weitverbreiteten Mythos über Katzen und Jagen anbelangt.

Zwei Dinge haben sich in den entwickelten Ländern geändert, die den Popularitätsanstieg der Katze zwangsläufig begünstigt haben.

Erstens leben mehr Menschen in kleineren Wohneinheiten – in Appartements, in Wohnungen, in Häusern auf kleineren Grundstücken – als jemals zuvor. Solche Lebensbedingungen sind für die Hundehaltung nicht förderlich – selbst wenn viele Leute sich darüber hinwegsetzen –, doch diese Bedingungen müssen nicht unbedingt von der Haltung einer Katze abschrecken, besonders nicht bei reinen Wohnungskatzen. Katzen sind ganz glücklich, wenn sie die gleiche Umgebung mit ihren Menschen teilen können, sie leben in Stadtappartements und auf Bauernhöfen, in kalten und warmen Klimazonen, in kleinen Häusern und in Villen. Durch ihre wundervolle Anpassungsfähigkeit kommen Katzen auch viel besser als Hunde damit zurecht, allein zu sein.

Zweitens haben viele von uns wenig Zeit oder Geld für ein Haustier – aber ein größeres Bedürfnis nach Gesellschaft als je zuvor. Als Kinder brauchen wir jemanden, der uns zuhört. Als junge Erwachsene zögern wir die Gründung einer eigenen Familie heraus – oder entscheiden uns letztendlich dafür, gar keine zu gründen. In unserer mittleren Lebensphase zerreißen wir uns fast zwischen den Anforderungen von Beruf und Familie. Die älteren Lebensjahre mögen aktiver für uns sein als je zuvor, aber können auch sehr einsam werden, falls wir weit weg von unseren Kindern wohnen. Die Katze hat wirklich wieder ein Plätzchen gefunden – diesmal, um bei uns zu bleiben.

Danke, Edward Lowe

Noch eine Sache machte die Entwicklung der Katze vom Schädlingsvertilger zum Haustier erst möglich – oder eher eine Person: Edward Lowe, der Erfinder der Katzenstreu. Vor Lowes Einfall gingen Katzen entweder nach draußen, um sich zu erleichtern – so wie es viele heute noch tun –, oder benutzten Kisten, die mit Sand, Erde oder Sägemehl gefüllt waren. Keine dieser Lösungen war wirklich praktisch in Bezug auf einfache Reinigung und Geruchskontrolle.

Im Jahre 1947 ging Katzenliebhaberin Kaye Draper aus Cassopolis, Michigan, USA, in ein Geschäft, um Sägemehl für ihre Katzenkiste zu kaufen. Im Laden wurde auch gebranntes Tongranulat verkauft, mit dem man verschüttete Fette binden konnte. Edward Lowe, der Sohn des Geschäftsinhabers, schlug der Dame vor, statt des Sägemehls etwas von dem saugfähigen Ton mit nach Hause zu nehmen, und eine Geschäftsidee war geboren. Die Katzenstreu machte Lowe, der 1995 starb, zu einem mehrfachen Millionär.

Einige weitverbreitete falsche Vorstellungen über Katzen – und die Tatsachen

Obwohl Katzen die höchsten Ränge der Beliebtheitsskala belegen, hegen eine ganze Menge Leute immer noch falsche Vorstellungen über sie. Und nun lassen Sie uns einfach mal einige Dinge richtigstellen:

»Eine Katze ist kalt wie ein Fisch«

Katzen gewähren ihre Gunst nicht jedem – darüber gibt es keine Zweifel. So wie sie es von Anfang an gemacht haben, suchen sich Katzen selbst die Gesellschaft von Menschen aus. Einige Katzenkritiker behaupten, dass sich die Tiere nur wegen ihres Futters dem Menschen anschließen, aber jeder Katzenliebhaber weiß es besser. Katzen tun dies auch wegen der Wärme. Auf dem Menschenschoß, in Betten und sogar auf Fernsehern und Computer-Monitoren bieten sich viele Gelegenheiten, um schöne lange Nickerchen zu machen, womit Katzen die meiste Zeit verbringen.

Aber es ist viel mehr als das. Eine Katze betrachtet die Menschen in ihrem Leben als Familie und zeigt dies auf vielerlei Arten. Wenn sie Ihnen Beute bringt, dann sorgt sie für Sie, weil Sie in ihren Augen zu schwach und ungeschickt zum Jagen sind. Wenn Ihr schnurrender Tiger Sie sachte mit den Pfoten beknetet, dann werden Sie wie sein Muttertier behandelt. Wenn Ihre Katze mit Ihnen spielt, werden Sie als Geschwister aus dem Wurf oder andere Katzenkollegen betrachtet.



Abbildung 1.1: Katzen entscheiden selbst, wem sie ihre Gunst gewähren - oder nur einen Katzenbuckel.



Katzengegner beschwerten sich oft darüber, dass sich eine Katze in einem Raum voller Menschen ausgerechnet den Schoß des Katzenhasers aussucht, obwohl die übrigen Katzenliebhaber ihren mit Freuden anbieten würden. Dieses Verhalten wird oft als Beispiel für die unabhängige – oder sogar boshafte – Natur der Katze angeführt.

In Wahrheit ist die Ursache eine ganz andere: Katzen fühlen sich durch direkte Blicke bedroht und gehen Fremden aus dem Weg, die sie anstarren oder sie bedrängen. In einem Raum voller Katzenliebhaber und einem Katzenhasser wirft wahrscheinlich nur eine Person der Katze *keine* einladenden Blicke zu – und diese Person ist der Katze erste Wahl.

»Katzen binden sich an Orte, nicht an Menschen«

Gut dokumentierte Geschichten berichten über Katzen, die nach einem Umzug Hunderte – sogar Tausende – von Kilometern zurücklegen, um wieder ihr altes Haus zu finden. Durch dieses erstaunliche Verhalten glauben viele Menschen, dass Katzen den Ort dem Menschen vorziehen. Leider veranlasst dieser Glaube einige Leute dazu, ihre Katzen bei einem Umzug zurückzulassen und damit zu rechnen, dass die Tiere im alten Zuhause glücklicher sind und hoffentlich von den neuen Bewohnern aufgenommen werden.

Die meisten dieser verlassenen Katzen verwildern und gehen zugrunde – oder sie werden in ein Tierheim gebracht und verbringen dort manchmal Jahre, bevor sie das Glück haben, wieder vermittelt zu werden. Es ist sicherlich richtig, dass Katzen sehr territorial sind und ihr eigenes Revier markieren – sogar *Sie* werden mit ihrem Geruch markiert, wenn sich eine Katze an Ihren Beinen, Händen oder Ihrem Gesicht reibt. Das territoriale Verhalten der Katzen bedeutet nicht, dass sie den Ort mehr als den Menschen schätzen und versuchen könnten, diesen Menschen am alten Wohnsitz wiederzufinden, aber es deutet darauf hin, dass es Katzen schwerfällt, den geliebten Menschen mit einem neuen Heim in Zusammenhang zu bringen. Ihre Katze liebt Sie in Ihrem neuen Zuhause genauso, wie sie es in Ihrem alten getan hat – aber sie braucht Zeit, um sich anzupassen.

»Katzen passen auf sich selber auf«

Zweifellos sind Katzen einfach zu halten. Doch falls nun ein frisch gebackener Katzenbesitzer denkt, dass Katzen wie Zimmerpflanzen sind, nur haariger, wird er sich ziemlich wundern. Kätzchen und Katzen suchen und brauchen Aufmerksamkeit und Zuneigung. Sie brauchen auch vorbeugende und tägliche Fürsorge für alle kleinen Probleme, die auftreten könnten. Verhaltensprobleme, wie zum Beispiel die Ablehnung der Katzenttoilette, sind häufiger, als die meisten Leute denken. Um für Ihren Stubentiger gut sorgen zu können, brauchen Sie ein wenig Grundausrüstung, eine Katzennahrung von hoher Qualität und einen guten Tierarzt, der Ihnen alle Ihre Fragen beantwortet, falls Probleme auftauchen.

Obwohl sie Pflege brauchen, sind Katzen immer noch pflegeleicht, verglichen mit vielen anderen Haustieren. Katzen eignen sich unter gewissen Voraussetzungen, wie einem Katzenkumpel und menschlicher Fürsorge, für Menschen, die berufstätig sind oder öfters verreisen, und für Menschen, die die unkomplizierte Kameradschaft einer Katze schätzen. Die Katze wird immer ihren Teil zu dieser Kameradschaft beitragen – aber denken Sie auch an Ihren Teil.

Katzen und Allergien – geht das?

Als Erstes müssen Sie wissen, dass bei einer Katzenallergie nicht das *Fell* selbst die Probleme verursacht, sondern ein Element, das *Fel D1* genannt wird. Dieses Element ist im Speichel der Katze enthalten und wird auf Haut und Fell verteilt, wenn eine Katze sich leckt. Das Allergen heftet sich an die *Hautschuppen* – Partikel aus Haut, Sekret und Speichel, die durch die Katze überall verteilt und auch an die Luft abgegeben werden, wenn sie gestreichelt wird oder wenn sie springt oder sich schüttelt.

Der zweite Punkt hat mit dem ersten zu tun: Weil die allergenbeladenen Hautpartikel die Probleme verursachen, gibt es keine hypoallergen Katzen. Laut den Allergologen können Katzenrassen mit wenig oder gar keinem Fell die Situation nicht verbessern – obwohl einige Züchter von Rassen wie die haarlose Sphinx oder die leicht behaarte Cornish Rex und Devon Rex dies behaupten.

Die folgenden Tipps helfen Ihnen, mit Katzen und Allergien zu leben:

- ✓ **Erklären Sie Ihr Schlafzimmer zur »allergiefreien Zone«.** Schließen Sie Ihr Schlafzimmer ab und reduzieren Sie Staub anziehende Flächen, indem Sie Teppiche, Brücken, Wandbehänge, ausgestopfte Tiere und Nippes aus dem Raum entfernen. Investieren Sie in einen Luftreiniger und halten Sie Luftzufuhren und Deckenventilatoren sauber. Verbannen Sie Federkissen und Daunendecken aus dem Schlafzimmer. Verwenden Sie Staub abweisende Bezüge mit Reißverschluss für Matratze und Kissen. Bekämpfen Sie Hausstaubmilben, indem Sie Ihre Bettwäsche häufig heiß waschen. Erklären Sie Ihr Schlafzimmer zur absoluten Tabuzone für Haustiere.
- ✓ **Andere Allergene sollten möglichst reduziert werden.** Vermeiden Sie Reinigungsmittel, Spraydosen, Zigarettenrauch und starke Parfüme und tragen sie eventuell während der Garten- und Hausarbeit eine Maske, besonders in Zeiten mit starkem Pollenflug. Noch besser: Beauftragen Sie jemand anderen, den Rasen zu mähen, staubzusaugen und das Katzenklo zu reinigen. Noch einmal, wenn *alle* Allergien unter Kontrolle sind, helfen Sie Ihrem Körper, besser mit Ihrer Katze fertigzuwerden.

- ✓ **Bürsten Sie Ihre Haustiere regelmäßig.** Je mehr Haare in der Bürste landen, umso weniger Haare finden sich in der Luft oder auf Ihrer Kleidung. Am besten werden die Aufgaben der Tierpflege von einem Familienmitglied übernommen, das nicht unter Allergien leidet.

Die Drinnen-Draußen-Kontroverse

Das Thema der ist so brisant, dass sich sogar seriöse Züchter, Tierheime und Tierrettungsorganisationen bei diesem Thema nicht einigen können. Viele städtische Tierheime überlassen die Katzen an ihre neuen Halter nur, wenn diese – in schriftlicher Form – zusagen, das Tier ausschließlich im Haus zu halten. Für einige Katzenrassen ist diese Einschränkung auch erforderlich: Stellen Sie sich nur mal vor, wie die winzige, fast haarlose Devon Rex oder die nackte Sphinx versuchen würde, draußen zu überleben! Ländliche Tierheime und andere Tierschutzorganisationen hingegen, bevorzugen es, wenn die Katzen auch in ihrem neuen Zuhause Freigang genießen dürfen und bestehen auf Freigang.



Katzen leben in der Tat gefährlicher, wenn sie Zugang ins Freie haben. Mit der richtigen Nahrung und fürsorglicher Pflege kann eine Wohnungskatze leicht 15 bis 20 Jahre alt werden – oder sogar älter. Eine Katze mit Ausgangsprivileg setzt sich einem höheren Risiko aus als reine Wohnungskatzen. Die folgende Liste enthält Situationen, die für Draußen-Katzen gefährlich sein können:

- ✓ **Autos:** Katzen können natürlich überfahren werden, doch auch parkende Autos stellen eine Gefahr dar. Wärmeliebende Kätzchen klettern gerne in den warmen Motorraum und können dort schwer verletzt – oder getötet – werden, wenn der Motor wieder angelassen wird.
- ✓ **Hunde:** Unter Hunden gibt es hämische Katzentöter und wehe der Katze, die sich in dem Territorium eines dieser Hunde blicken lässt. Einige bösar-tige Menschen ermuntern ihre Hunde sogar noch dazu, Katzen anzugreifen – und lassen die Tiere dazu von der Leine!
- ✓ **Jäger:** Katzen, die im Jagdbezirk außerhalb der Sperrzone (zwischen 200 und 300 Metern, je nach Bundesland) angetroffen werden, dürfen im Rahmen des sogenannten Jagdschutzgesetzes getötet werden. Befugt zur Tö-tung der Katzen ist der Jagdschutzberechtigte, also nicht jeder Inhaber ei-nes Jagdscheines.

- ✓ **Gift:** Von Frostschutzmittelpfützen und Gartenchemikalien zu Rattengift (in Ködern oder den Mägen von toten Tieren) und Pflanzen, draußen kann eine Katze leicht eine tödliche Dosis von etwas erhalten, was ihr innerhalb der vier Wände nicht so leicht begegnen würde.
- ✓ **Krankheiten:** Katzenleukose, Katzenaids und feline infektiöse Peritonitis sind drei der ansteckenden und oft tödlich verlaufenden Krankheiten, mit der sich Ihre Katze über andere Katzen infizieren kann – hauptsächlich durch Kämpfe oder Paarung. Um gleich beim Kämpfen zu bleiben, Draußen-Katzen verbringen viel Zeit mit der Verteidigung ihres Reviers – was für Sie bedeutet, dass Sie ebenfalls Zeit und Geld beim Tierarzt lassen, um die Bisswunden und Abszesse Ihres Lieblings wieder flicken zu lassen. (Mehr über infektiöse Krankheiten finden Sie in Kapitel 12.)
- ✓ **Menschen:** Einige Leute hassen Katzen und geben sich besonders viel Mühe, um ihnen Schaden zuzufügen. Andere, wie zum Beispiel Gärtner, fühlen sich berechtigt, gegen Katzen vorzugehen, die Blumenbeete und Gemüsegärten verunreinigen.
- ✓ **Gartenschuppen und Garagen:** Katzen sind neugierig und schauen sich gerne in vielen Winkeln und Ecken um. So gelangen sie manchmal auch in Gartenschuppen oder Garagen, in die sie aus Versehen eingesperrt werden können und dort verdursten oder verhungern.

Viele Nachbarn sehen es beispielsweise nicht gerne, wenn fremde Katzen sich in ihren Beeten erleichtern. Fragen Sie sich also als Katzenhalter, welche Alternativen sie ihren Katzen zum Nachbarsgarten anbieten können. Ein eigenes Beet oder ein Sandhaufen im Garten ist bestimmt drin.

Falls Ihre Katze eine Krankheit wie zum Beispiel Katzenaids hat, sollte man sich zudem fragen, ob es richtig ist, sie hinauszulassen und andere Haustiere anzustecken. Die Antwort sollte »nein« sein. Genauso, wenn Sie Ihr Tier nicht sterilisieren oder kastrieren lassen und ihm erlauben, sich draußen zu vermehren. In diesen Fällen sollte man sich auf jeden Fall Gedanken machen, ob Freigang ratsam ist. Eine Alternative zu einem absoluten Freigang kann auch ein gesicherter Garten sein, in dem Katzen weitaus weniger Gefahren ausgesetzt sind als beim absoluten Freigang, oder ein zeitlich begrenzter Freigang wie zum Beispiel nur tagsüber.



In Kapitel 8 erfahren Sie mehr darüber, wie Sie eine Katze in der Wohnung oder im Haus glücklich halten können.



Abbildung 1.2: Sie müssen entscheiden, ob Ihre Katze drinnen oder draußen leben – oder Zugang zu beidem haben wird!

